

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 35,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 40,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.



BRASILIEN: Glaube wie ein Senfkorn

Erinnern Sie sich an die Frau mit den schweren Blutungen in Markus 5? Als sie hörte, dass Jesus in der Stadt war, dachte sie: „Wenn ich nur seine Kleider berühre, werde ich gesund“ (Markus 5,28). In ihrem Herzen war Glaube wie ein Senfkorn – die Sorte, die groß wird und viel Frucht bringt.

„Diese Art von Glauben habe ich auf meiner Brasilienreise erlebt“, berichtet Gary Wilkerson. „Ich bat einen Pastor, mich durch ein verarmtes Stadtviertel zu fahren; ich wollte sehen, ob World Challenge irgendwie helfen könnte. Die Favelas in Brasilien sind so ähnlich wie die übelsten Gettos in den Großstädten der USA, nur schlimmer. Viel schlimmer. Sie haben weder Strom noch Wasserleitung. Die Straßen dienen gleichzeitig als Kanalisation, sie sind voller Abfälle aller Art. Obdachlose Waisenkinder streunen umher und suchen nach Essbarem und einem überdachten Plätzchen für die Nacht. In den Favelas gibt es weder Verwaltungs- noch Ordnungsmacht; hier haben Drogenbarone das Sagen.“

Der Pastor, der mich hinfuhr, war selbst drogenabhängig gewesen. Eine treue ältere Dame hatte ihm geholfen, Jesus kennenzulernen, und er wollte mich mit ihr bekannt machen. Mit ihren über hundert Jahren lebte sie noch immer in einer elenden Hütte. Vor vielen Jahren hatte sie diesen Mann evangelisiert, Tag für Tag hatte sie zu ihm gesagt: „Es gibt Hoffnung, auch für dich. Jesus macht dein Leben neu.“

„Die Macht ihres Glaubens hat meinen Glauben befeuert“

„Der Pastor stellte mich dieser wahrhaft heiligen Frau vor, und sie begann sofort zu beten: ‚Gott, Du hast diesen Mann zu mir gebracht. Seit ich achtzehn bin, habe ich für diese Gegend gebetet. Und immer noch bringen die Banden und die Drogenbosse Leute um. Aber jetzt kann ich zu Dir heimgehen, Du hast diesen Mann geschickt, dass er sich um die Leute hier kümmert.‘ Sie hielt meine Hände und betete für die Projekte, die unser Dienst vorhatte – eine Schule, ein Kinderheim, eine Poliklinik und Armenspeisung – und all das konnten wir tatsächlich ausführen. Es geschah, weil sie im Glauben gebetet hatte: ‚Herr, Du wirst‘ – und die Macht ihres Glaubens hat meinen Glauben befeuert. Ich begann Gott zuzutrauen, dass Er all das durch unseren Dienst zuwege bringen würde.“

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch. Diese Frau glaubte nicht an ein Wohlstandsevangelium á la ‚Nennen und Nehmen‘. Ihr Gebet beruhte auch nicht auf Wunschdenken, sondern auf einem Verlangen, das ihr der Heilige Geist ins Herz gelegt hatte. Es geschah in Übereinstimmung mit Gottes Herzenswunsch, dass auf der Erde Sein Reich kommt.“

Quelle: Gary Wilkerson

BRASILIEN: Missionare erreichen drogenverseuchte Armenviertel

Über elf Millionen Brasilianer leben in Favelas. Diese Armenviertel sind fest im Griff von kriminellen Banden und Drogenkriegen, und oft geraten die Bewohner zwischen die Fronten. Wenn sie alles zusammenkratzen, reicht es gerade so zum Überleben. Hier leben Eric und Ramona Reese, Missionare aus den USA. Jeden Tag sind sie im Kontakt mit Drogenhändlern, Bandenmitgliedern und Prostituierten und bringen Licht in eines der finstersten Armenviertel von Rio de Janeiro.

„Ich sehe in jedem dieser Menschen ein Geschöpf Gottes. Als Jesus ans Kreuz ging, hat Er das auch für diese Leute getan“, sagt Eric Reese. Er macht sich keine Illusionen: Jeder Tag könnte sein letzter sein. Seiner Frau hat er einen Brief geschrieben: „Sollte ich nicht zurückkommen, sei stark. Sag meinen

Mädchen, dass Papi sie vermisst.“

Als Reese seinen Lastwagen zum Stehen bringt, kommt ein Mann zu dem offenen Fenster an der Fahrerseite und streckt ihm seine AK-47 entgegen. „Calma, calma“, sagte Reese. „Immer mit der Ruhe. Wir haben gerade eine christliche Vorführung gegeben und gehen schon wieder.“ Der Traficante (Drogenhändler) geht einen Schritt zurück und winkt, und Reese legt wieder den Gang ein. Es ist kurz vor halb zehn und schon dunkel. Durch die offenen Fenster sind auf der Heimfahrt zu seiner Frau Ramona und den beiden Kindern, die Schüsse nicht zu überhören, die durch die Favela hallen. Mit ihren häufigen Schießereien, der Prostitution und dem Drogenhandel auf offener Straße sind die Armenviertel kein Platz für Kinder. Trotzdem gibt es hier viele, und Reese hatte an diesem Abend nur ein Ziel: den Kindern hier das Evangelium weiterzusagen. „Wer diese Kinder erreicht, kann die ganze Gegend verändern.“



„Wir müssen ihnen das Evangelium bringen, und zwar heute. Keiner weiß, was morgen ist.“

Erst um ein Uhr früh erfährt er Näheres über die Schüsse: Ein Drogenhändler hatte sein Revier verteidigt. „Wirklich übel, aber in den Favelas muss man mit so etwas rechnen“, reagiert Reese. „Wir können doch nicht einfach zuschauen, wie die Leute einander erschießen, und ihnen das Evangelium vorenthalten.“ Es ist nicht einfach, ständig über Gewalttaten und das verkommene Favela-Leben hinwegzusehen. Aber genau diese zerstörerischen Bedingungen, die einige Menschen von Jesus fernhalten, zwingen Reese geradezu, mit Nachdruck zu predigen. „Wir müssen diesen Leuten das Evangelium bringen, und zwar heute. Keiner weiß, was morgen ist.“

Vor dreizehn Jahren sind die Reeses als Missionare nach Brasilien gekommen. Am Anfang galt es, das Vertrauen des höchsten Bandenchefs vor Ort zu erwerben. „Der Pate“ wollte Reese zunächst umbringen, inzwischen lässt er auf den Missionar nichts mehr kommen. „Eric kam und half den Leuten, und sie brauchen wirklich Hilfe“, so „der Pate“. „Eric ist nicht gekommen, um uns Geld zu bringen. Er bringt uns den Frieden, den hier so viele brauchen.“ – Nicht lange nach diesem Interview wurde „der Pate“ von einer feindlichen Bande ermordet – kurz zuvor hatte er noch zum Glauben an Jesus Christus gefunden. „Die Leute sterben, und sie müssen wissen, dass es einen Weg gibt, ihr Leben zu ändern, und zwar von Grund auf. Deshalb lasse ich nicht nach. Ich will nicht die Hand Gottes verkürzen“, sagt Reese.

„Wenn Menschen sich zum Guten ändern, das ist der größte Lohn.“

Inzwischen hat er einen Helfer gefunden. Pedro, ein brasilianischer Pastor, kommt selbst aus einer Favela. „Ich wollte gerade ein Auto knacken, da kam von hinten ein Streifenwagen“, erinnert sich Pedro. „Sie schossen auf uns und ich lief weg. Sie schossen hinter uns her, und auch ich bekam etwas ab – hier. Meine Mutter hatte mir immer erzählt, dass Gott mir meine Sünden vergeben würde, wenn ich Ihn darum bitte, und sei es in der letzten Minute meines Lebens. Jetzt war es soweit. Mehrfach war ich am Rand des Grabes, aber die Gnade Gottes hat mich von den Schießereien errettet und mir eine wunderbare Familie, eine großartige Frau und prächtige Kinder geschenkt.“

Die Reeses sehen, wie Gott Menschen verändert, und das hilft ihnen weiterzumachen. „Wenn der Heilige Geist wirkt und jemand Jesus Christus in sein Leben aufnimmt, wenn die Leute sich taufen lassen und sich einer christlichen Gemeinde anschließen – das ist der größte Lohn.“

Quelle: Eric & Ramona Reese